

Quelle des Originals:

<http://www.michelcollon.info/maillinglist.php#desinscription>

WAS STECKT HINTER DEM MORD AN HARIRI?

Am 14. Februar d.J. wurde Hariri, der ehemalige Premierminister des Libanon (von 1992 bis 1998 und von 2000 bis 2004), in Beirut durch ein Attentat ermordet. Mit Unterstützung der USA und Frankreich macht die libanesische Opposition Syrien verantwortlich und fordert den Rückzug seiner 14.000 Soldaten aus dem Libanon. Hatte Syrien ein Interesse daran, Hariri zu ermorden? Gibt es andere Zusammenhänge, die man uns verheimlicht? Antworten von Mohammed Hassan, Experte für den Mittleren Osten.*

David Pestieau & Luc Van Cauwenberghe

28-02-2005

Wer war Hariri, und wer könnte hinter dem Attentat stecken?

Mohamed Hassan. Hariri ist ein Geschäftsmann und stammt aus einer einfachen, armen Familie im Libanon. In den 60er Jahren emigrierte er nach Saudi Arabien, wo er sehr reich wurde. Er kehrte in den Libanon zurück und wurde zweimal Premierminister. Mit Syrien und den nationalistischen Kräften im Libanon hat er immer gute Beziehungen unterhalten. Aber aufgrund der Tatsache, dass er den Staatsapparat benutzte, um sich persönlich noch mehr zu bereichern, insbesondere durch Immobilienspekulation, hatte er auch Feinde.

Ministerpräsident wurde Harir im Jahre 1989 nach den Abkommen von Taef (einer Stadt in Saudi Arabien), die den Bürgerkrieg im Libanon (1975 bis 1990) beendeten. Damals ist die Anwesenheit syrischer Truppen allgemein als ein Faktor der Stabilisierung akzeptiert worden. Alle nationalistischen Kräfte wünschten die Anwesenheit der syrischen Truppen. Man darf nicht vergessen, dass Israel noch den Süden des Libanon besetzt hielt. Selbst die USA, Saudi Arabien und Frankreich akzeptierten seinerzeit die syrische Präsenz. In der damaligen Situation war nicht wie heute bei manchen von „syrischer Kolonisation“ die Rede. Man ging davon aus, dass die syrischen Truppen nach erfolgter Stabilisierung wieder abziehen, aber es gab keinen Zeitplan in den Verträgen von Taef.

Aber wenn Israel sich 2000 aus Südlibanon zurückgezogen hat, warum sind dann die syrischen Truppen geblieben?

Mohamed Hassan. Im Jahre 2000 entstand mit dem Rückzug Israels eine neue Situation. Die islamische Bewegung Hezbollah kontrolliert den Süden des Libanon. Die christlichen proisraelischen Phalangisten zogen nach Israel ab oder wurden marginalisiert. In dieser Situation übte Syrien eine Funktion der Versöhnung aus. Ohne die Präsenz Syriens wären Racheakte gegen die Phalangisten nicht auszuschließen gewesen. Ferner wünschten die Nationalisten die Aufrechterhaltung der syrischen Truppenpräsenz, um die palästinensischen Flüchtlingslager zu schützen. Bekanntlich begingen die Phalangisten 1982 unter der Schirmherrschaft Sharons Massaker an den Palästinensern.

Steckt Syrien hinter dem Anttentat gegen Hariri?

Mohamed Hassan. Nein, die Vereinigten Staaten. Aber um dies zu verstehen, bedarf es eines Blicks auf den gesamten Mittleren Osten. Die Vereinigten Staaten haben ein sehr ernstes Problem im Irak. Das Land zu stabilisieren sind sie nicht in der Lage. Sie haben Wahlen organisiert, die aber keine konkreten Folgen für die Bevölkerung hatten. Die Regierung wird nur durch die amerikanische Armee gestützt. Die Aufstellung einer irakischen Armee gibt es praktisch nirgends. Der Widerstand ist immer besser organisiert. Nahezu 30 Städte sind quasi befreit. Die amerikanische Armee kann dort nur einmarschieren, aber sie verfügt über keinerlei örtlichen Zugriff. Angesichts ihrer Unfähigkeit, die Situation zu kontrollieren, zeigen sie mit dem Finger auf Syrien und Iran. So hat der irakische Verteidigungsminister der pro-amerikanischen Regierung Allawi diese beiden Länder ausdrücklich beschuldigt. Der berühmte Fernsehsender aus Qatar Al-Jazeera zeigte am 24. Februar eine Videowiedergabe des irakischen Fernsehens, die beweisen sollte, dass viele irakische Widerstandskämpfer von den syrischen Geheimdiensten ausgebildet werden. Erst vor wenigen Wochen behauptete der CIA noch, die meisten Terroristen kämen aus Saudi Arabien. Anders ausgedrückt, die Amerikaner biegen die Dinge zurecht, wie sie wollen.

Warum gehen sie derart gegen Syrien vor?

Mohamed Hassan. Syrien hat ein Bündnis mit dem Iran geschlossen. Es handelt sich nicht nur um ein taktisches sondern um ein strategisches Bündnis. Der Iran ist ein reiches Land, das dabei ist, sich der Schanghai-Gruppe anzuschließen, zu der China und Russland gehören... Mit China hat der Iran eine dicken Ölliefervertrag im Werte von 170 Milliarden Dollar abgeschlossen. Indien und Japan haben ebenfalls bedeutende Verträge abgeschlossen. Die Vereinigten Staaten wollen jeden aus dem Mittleren Osten vertreiben, aber andere dringen dort ein.

Die Vereinigten Staaten wollen auf Syrien mit ihrem Angriff zwingen, sein Bündnis mit Iran zu brechen und die Unterstützung für die Hezbollah und den palästinensischen Widerstand einzustellen. Aber die syrische Regierung ist nicht in Panik verfallen und hat ihre Politik beibehalten. Sie hat soeben einen Pakt mit dem Iran geschlossen. Die beiden Länder unterstützen die Hezbollah im Süden des Libanon, die dort im Jahre 2000 Israel vertrieben hat und die weiter Druck auf Israel ausübt, um die letzten Stücke Land, die es noch besetzt, zu räumen. Syrien, das letzte arabische Land mit einer nationalistischen Unabhängigkeitspolitik zu schwächen, bedeutet, arabische Regierungen wie Ägypten und Saudi Arabien, die mit den USA kollaborieren, zu stärken.

Welche Kräfte im Libanon unterstützen den Abzug der Syrer jetzt?

Mohamed Hassan. Da gibt es die Phalangisten, die christlichen Milizen, die immer schon von Israel unterstützt werden. Dann die feudalen Familien mit Chamael, Wallid Jumblatt und anderen, die ihre früheren Privilegien wiedererlangen möchten.

Andererseits sind aufgrund der demographischen Veränderungen jetzt 50 Prozent der libanesischen Bevölkerung schiitisch. Die politischen Organisationen, die die schiitische Gemeinschaft repräsentieren, die Hezbollah und Amal, sind pro-syrisch. Andere Teile der Bevölkerung wie die Bourgeoisie christlicher Abstammung sind sich bewusst, dass sie ihren Einfluss verlieren könnten. Auf regionaler Ebene unterstützen ferner densyrischen Rückzug Saudi Arabien, Jordanien und Ägypten sowie die Kräfte, die im Libanon mit diesen Ländern verbunden sind.

Ist eine militärische Intervention gegen Syrien zu befürchten?

Mohamed Hassan. Eine militärische Intervention erfolgt erst als letztes Mittel, dem eine Phase der Pressionen und der Einmischung jeder Art vorausgeht. Aber bereits die gegenwärtigen Sanktionen und Pressionen sind eine Form des Krieges.

Angesichts der Sackgasse im Irak suchen die Vereinigten Staaten äußere Feinde. Wie sie es damals im Krieg gegen Vietnam gemacht haben, als sie Kambodscha und Laos bombardierten, könnten sie heute Syrien und den Iran bombardieren. Denn mit dem Widerstand im Irak wächst auch die Unterstützung durch die Nationalisten in Syrien und Iran und die Kompradorenbourgeoisien (1) werden in ihren Entfaltungsmöglichkeiten eingeschränkt. Aber wenn sie sich zu Bombardierungen Syriens und des Iran entschließen, wird das nur die nationalistische, anti-amerikanische Strömung in den arabischen Völkern verstärken.

Arabischer Nationalismus: eine bewegte Geschichte

Mohamed Hassan. Im Jahre 1952 kam in Ägypten der arabische Nationalist an die Macht. Im Jahre 1956 griffen Frankreich, Großbritannien und Israel Ägypten an. Das war der Suez-Krieg, der mit einer Katastrophe für die Angreifer endete. Die Vereinigten Staaten profitierten davon, indem sie den Einfluss Frankreichs und Großbritanniens in der Region schwächten. Die nationalistischen Regierungen Syriens und Ägyptens schlossen ein Bündnis und bildeten 1958 die Vereinigte Arabische Republik (VAR). Der amerikanische Imperialismus schuf den Bagdad Pakt gegen die VAR. Dabei handelte es sich um ein reaktionäres Bündnis, das sich auf die Kompradorenbourgeoisien des Irak, Jordaniens, des Iran und Libanons stützte. Aber die irakische Revolution von 1958 gab dem Bagdad-Pakt den Gnadestoß. Die Vereinigten Staaten schickten im selben Jahr zum ersten Mal Truppen in den Mittleren Osten, in den Libanon. Großbritannien tat dasselbe in Jordanien. Es handelte sich darum, unter allen Umständen zu verhindern, dass sich die irakische Revolution ausbreitete. Aber es gelang ihnen nicht, die nationale arabische Bewegung einzudämmen, die eine wirkliche Unabhängigkeit anstrebte. Der Nationalismus entwickelte sich weiter im Jemen, in Algerien und in Palästina.

Seinerzeit war der Libanon (dreimal kleiner als Belgien) durch Konfessionalismus geprägt (die Macht ist auf religiöser Basis geteilt zwischen christlichen Maroniten, Sunniten, Schiiten, Druzen etc...). Es bestand ein anfälliges Gleichgewicht zwischen den verschiedenen religiösen Minderheiten, die unter der Leitung von feudalen Führern standen. Aber in den 50er Jahren entwickelte sich die Bewegung der nationalen arabischen Befreiung und verbündete sich mit den Palästinensern. Viele von Israel vertriebene palästinensische Flüchtlinge fanden sich im Libanon eine Bleibe. All dies führte zu einer Schwächung der feudalen Kräfte und zur Neutralität des Libanon zwischen den nationalistischen und kompradorenbourgeoisien Ländern in der Region. Die Situation riskierte umzuschlagen, daher die Intervention der Vereinigten Staaten 1958.

Heute haben wir eine umgekehrte Situation. Der nationalistische Irak ist zerstört worden, aber es gibt einen anti-imperialistischen Widerstand. Ägypten wurde zu einem Kompradoren-Regime, das von Grund auf mit den Vereinigten Staaten und Israel zusammenarbeitet. Die Kompradorenbourgeoisien haben also in allen arabischen Ländern die Oberhand gewonnen, außer in Syrien. Wenn das Regime in Syrien geschwächt wird, kapituliert oder gestürzt wird, wäre das eine Niederlage für die nationale arabische Bewegung. Die Hezbollah würde geschwächt oder verschwände, und dies würde das Entstehen einer palästinensischen Kompradorenbourgeoisie begünstigen, die zur Zusammenarbeit mit Israel bereit ist und alle möglichen Zugeständnisse macht. Die Vereinigten Staaten könnten sich dann in der ganzen Region

leichter durchsetzen, und Israel könnte sich in die Region integrieren, indem es den den der auswärtigen Unterstützung beraubten Palästinensern seine Lösung aufzwingt.

Aber dieses für die Vereinigten Staaten ideale Szenario ist mehr als ungewiss. Der Widerstand im Irak entwickelt sich weiter. Syrien hält stand und schließt sich mit dem Iran zusammen. Und das Massenbewusstsein und der Antiamerikanismus in den arabischen Ländern ist stärker denn je. Selbst wenn das Organisationsniveau der Leute in den revolutionären Organisationen sehr schwach entwickelt ist.

Anmerkung:

(1) Eine Kompradorenbourgeoisie ist eine Fraktion der Bourgeoisie, deren Interessen eng mit dem imperialistischen System verbunden ist, beispielsweise die saudiarabische Bourgeoisie, die einen Großteil ihres Vermögens im Westen investiert hat.

Übersetzung aus dem Französischen: Klaus von Raussendorff

*Mohammed Hassan, ehemaliger äthiopischer Diplomat, Sohn eines äthiopischen Vaters und einer jemenitischen Mutter lebt heute in Belgien. Er ist, zusammen mit David Pestieau von der belgischen Wochenzeitung Solidaire, Mitautor des Buches «Irak - Der Widerstand Auge in Auge mit den Besatzern», Frankfurt a. Main (Zambon-Verlag), 2004, 176 Seiten; 15,- EUR; ISBN 3-88795-110-2 (Besprechung in junge Welt vom 7. Februar 2005; <http://www.jungewelt.de/2005/02-07/010.php>)